

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Vizeoberamts-Vicedirector Ferdinand Kurz in Triest das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. März d. J. den Director des ersten Staatsgymnasiums in Graz, Priester des Eistercienfer-Ordensstiftes in Hohenfurt, Schulrath Dr. Ferdinand Maurer zum Landes-Schulinspector allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Februar d. J. dem behördlich autorisirten Civilingenieur Oskar Freiherrn von Lazarini in Graz den Titel eines Bau-rathes mit Rücksicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. dem Gemeindevorsteher in Luttenberg Josef Steyer in Anerkennung seines vielfährigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Zweite Sitzung am 8. März.

Der krainische Landtag hielt vorgestern die zweite Sitzung in der laufenden Session. Nachdem Landes-hauptmann Detela die Sitzung um halb 11 Uhr vormittags eröffnet hatte, gelangten zunächst die Ein-läufe zur Berlesung, darunter eine Interpellation der Abgeordneten Luchmann und 18 Genossen inbetreff des Baues der Unterkrainer Bahnen. Die Inter-pellation führt aus, die Unternehmung der Unterkrainer Bahnen habe alle zur Ausführung des Baues er-forderlichen Arbeiten, die Ausarbeitung der Detail-projecte, die Bauvergebung, die Grundeinlösung, die Bauaufsicht und die Abrechnung mit den Bau-Unter-nehmern der k. k. Generaldirection der österreichischen

Feuilleton.

Das Geheimnis des unverwundbaren Fakirs.

In der vorletzten Nummer brachte die «Leipziger wunbbaren» Fakirs nebst Abbildung seiner Künste, und es wurde gesagt, dass selbst die größten medicinischen Autoritäten und die gründlichsten deutschen For-scher keine Erklärung für diese Künste kennen.

Deshalb dürfte es interessant sein für Ihr Pu-blicum, etwas Erklärendes in dieser Richtung zu er-fahren. Zu dem Zwecke will ich Ihnen einen Zwischen-nastums in Sarajevo war, und das Geheimnis der «Künste» des Fakirs wird Ihnen sofort klar sein.

In Sarajevo bereitete ich unter dem Protectorate Sr. k. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Württemberg ein Maifest für die Schuljugend vor, und aus diesem Vorstellung ein. Da kam zu mir ein Schüler der ersten B.-Classe Namens Leon Lewi, ein sogenannter «Span-niole», circa sechzehn Jahre alt, und sagte mir, er möchte auch etwas zum besten geben, was allgemeinen Anklang finden würde.

Als ich ihn fragte, was das wäre, antwortete er, mir in die Kasse zu kommen. Ich sagte zu und nach einer halben Stunde stellte Leon Lewi sich bei mir ein. Er blickte vorsichtig um sich, und als er sah, dass wir allein sind, zog er eine größere Anzahl von Nadeln

aus der Tasche, die unseren dickeren Stecknadeln nicht unähnlich waren, nur hatten einige derselben an dem einen Ende eine Dese.

Raum dass ich die blanken Nadeln näher besich-tigen konnte, hatte Lewi eine derselben schon ergriffen und durch die Wange gestochen, so dass ein Ende aus dem Munde herausragte. Gleich darauf nahm er eine zweite Nadel und stach mit ihr auch die zweite Wange durch und heftete flink auf die Dese der Nadeln zwei kleine Glocken an, welche läuteten, wenn er mit dem Kopfe schüttelte. Ich schaute verblüfft drein und frug ihn nur, ob ihm das nicht wehe thue, denn ich sah deutlich, dass die Nadeln wirklich durch die Wangen giengen.

Lewi antwortete mir mit einem Lächeln und schüt-telte verneinend den Kopf, wobei die Glocken abermals ertönten und ich noch mehr verwundert war, da ich mich aus dem Lächeln des Knaben überzeugte, dass die Sache ihm wirklich nicht wehe that. Gleich darauf ergriff Lewi eine größere Nadel und stach sie über dem Kehlkopfe durch die Haut. Da konnte ich mich nicht enthalten zu fragen, wieso es komme, dass kein Blut fließe? D, entgegnete mein Zauberer, wollen Sie, dass Blut fließe? Gut. Und er ergriff die Nadel, zog sie hin und her, und richtig, veritables Blut bes-pritzte sofort den Hals und die Hände.

Nun zog Lewi den Rock aus, stülpte die Aermel auf und nach einigen Augenblicken hatte er beide Arme mit Nadeln bespickt, welche zwei bis drei Centimeter lang und anderthalb bis ein Centimeter tief quer durch die Haut und das Fleisch giengen. Ich fasste mit

Abg. Kun berichtete hierauf namens des Finanz-ausschusses über die Gebarung mit dem krainischen Volksschullehrer-Pensionsfonde für das Jahr 1890. Die Beiträge des Landesfondes zur Deckung der Abgänge beim Lehrer-Pensionsfonde waren für das Jahr 1890 präliminirt mit 13.432 fl., dagegen wurde ver-ausgabt 13.400 fl., somit im Vergleiche zum Vor-anschlage weniger um 32 fl. Die Einnahmen des Lehrer-Pensionsfondes pro 1890 betragen 23.162 fl. 54 1/2 kr. die Ausgaben 23.890 fl. 97 1/2 kr., und zwar: Pensionen für Lehrer 13.561 fl. 49 kr., Pensionen für Lehrerswitwen 6.251 fl. 70 kr., Erziehungsbeiträge 1.141 fl. 82 1/2 kr., Gnadenquartale 2105 fl. 96 kr., Ab-fertigungen 600 fl., Conductquartale 130 fl. und rück-erlegte Einnahmen 100 fl. Es zeigt sich somit eine Cassarestverminderung von 719 fl. 55 kr. Der Bericht wurde zur genehmigenden Kenntnis genommen.

Derselbe Abgeordnete referierte hierauf über den Rechnungsabschluss des Normalschulfondes pro 1890. Nach dem vom Landtage genehmigten Voranschlage betragen die Activitätsbezüge des Lehrpersonales 269.172 fl., verausgabt aber wurden unter dieser Rubrik nur 261.386 fl. 1/2 kr., somit weniger um 7785 fl. 99 1/2 kr., und es betragen die Ausgaben überhaupt im Vergleiche mit dem Voranschlage weniger um 7623 fl. 82 kr. Auch die Einnahmen haben eine Vermehrung erfahren; an der 10proc. Steuerumlage wurden nämlich 155.498 fl. 21 1/2 kr., daher im Entgegenhalte mit dem Voranschlage pr. 146.000 fl. ein Mehrbetrag von 9498 fl. 21 1/2 kr. eingenommen; andererseits aber er-gaben die Beiträge von Verlassenschaften, veranschlagt mit 15.000 fl., nur 14.649 fl. 31 1/2 kr., mithin we-niger um 350 fl. 68 1/2 kr.; es zeigte sich demnach schon unter diesen beiden Rubriken eine Mehreinnahme von 9147 fl. 53 kr. Im Vergleiche mit dem ge-nehmigten Voranschlage betrug aber die Gesamt-einnahme mehr um 10.267 fl. 40 kr. wornach sich ein factisches Ersparnis von 17.891 fl. 22 kr. ergibt. In-folge der größeren Einnahmen, beziehungsweise der geringeren Ausgaben in der effectiven Gebarung, ist zur Deckung des Abganges beim Normalschulfonde an-statt der präliminirten 124.406 fl. 45 kr. nur ein Betrag von 107.627 fl. 93 1/2 kr. aus dem Landes-fonde gezahlt und somit ein Ersparnis von 16.778 fl. 51 1/2 kr. erzielt worden. — Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Namens des Finanzausschusses referierte weiters Abgeordneter Luchmann über den Rechnungs-abschluss des Zwangsarbeitshaus-Fondes pro 1890.

eigenen Händen die Nadeln an und bewegte sie in dem Fleische hin und her und überzeugte mich, dass dem Knaben die Procebur thatsächlich nicht den ge-ringsten Schmerz verursachte. Darauf nahm Lewi noch eine Nadel, die einen Griff hatte, zog mit der einen Hand die Zunge heraus, stach sie durch und drehte die Nadel herum, so dass die Zunge, ganz wie bei dem Berliner Fakir, wie eine Schraube aussah.

Hierauf zog der Knabe die Nadeln aus dem Fleische heraus und bat mich um eine Cigarette. Als ich ihm eine solche gereicht und er sie angezündet hatte, zog er den Rauch ein, schloß den Mund, hielt sich die Nase zu und blies die Wangen auf. Und sieh, der Rauch entströmte durch die Wangen, an den Stellen, wo früher die Nadeln steckten, in langen Strömen.

Darauf legte Lewi die Cigarette auf die Seite und fragte, ob er sich wohl mit diesen Kunststücken vor Sr. k. Hoheit am Majalis producieren dürfe. Ich sagte natürlich zu, und Leon Lewi, der für seine Vor-stellungen auch ein eigenes Costüm hatte, hat am be-sagten Majalis auch richtig nach der Theatervorstellung vor dem Herzog von Württemberg und allen Honora-toren der Stadt seine Productionen gemacht und große Bewunderung hervorgerufen.

Bevor ich aber den Knaben entließ, bat ich ihn, mir doch erklären zu wollen, wie er das mache? Und darauf erzählte mir Lewi ganz offenherzig Folgendes: «Mein Vater war Stim, d. h. Arzt. Als er starb war ich drei Jahre, mein Bruder fünfzehn Jahre alt. Als mein Vater sah, dass er nicht mehr lange leben

Das gesammte ordentliche und außerordentliche Erfordernis pro 1890 beträgt 90.901 fl. 72 $\frac{1}{2}$ kr., beziehungsweise nach Zuschlag der Differenz zwischen dem anfänglichen und schließlichen Cassareste der Fabrik und Regie, zusammen per 1827 fl. 4 $\frac{1}{2}$ kr., zusammen 92.748 fl. 77 kr., die gesammte ordentliche und außerordentliche Bedeckung hingegen 93.286 fl. 96 $\frac{1}{2}$ kr., mithin die Bedeckung sich höher stellt um 538 fl. 19 $\frac{1}{2}$ kr., und zwar aus dem Grunde, weil die zu Anfang des Jahres 1890 verbliebenen Activrückstände in der Regie zum größten Theile eingegangen sind. Der Vergleich des Erfordernisses pro 1890 mit dem Voranschlage pro 1890 zeigt ein Mindererfordernis per 1345 fl. 27 $\frac{1}{2}$ kr. und der Vergleich mit der Bedeckung eine Minderbedeckung per 8359 fl. 3 $\frac{1}{2}$ kr., mithin die Bedeckung schließlich geringer ist um 7013 fl. 76 kr., und zwar hauptsächlich infolge der Mindereinnahme an Verpflegskosten für fremdländische Zwänglinge.

Das Vermögen hat sich gegen das Vorjahr um 4820 fl. 94 kr., beziehungsweise nach Abschlag der Abschreibungen, und zwar bei den Realitäten mit 4 pSt. per 5218 fl. 94 kr. und beim Fabriks- und Regie-Inventare mit 15 pSt. per 1470 fl. 27 kr., zusammen 6689 fl. 21 kr., um 1868 fl. 27 kr. vermindert. — Der Bericht wurde zur genehmigenden Kenntniss genommen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

(Die Verhandlungen der Landtage) versprechen einen guten Fortgang zu nehmen. Die Menge sowie die Wichtigkeit des bereits vorliegenden Berathungsmateriales lassen eine fruchtbare Session erwarten.

(In böhmischen Landtage) wurden vorgestern die Ausgleichsvorlagen eingebracht, welche die Abänderung der Landtagswahlordnung, das Curiatvotum, die Minoritätsschulen und die Abgrenzung der Gerichtsbezirke Weckelsdorf und Gabel betreffen. Der Vertagungsantrag soll, wie bereits gemeldet, erst in der Ausgleichscommission gestellt werden.

(Arbeiterhäuser.) Den Landtagen zu Lemberg und Linz wurden Vorlagen betreffs Steuerbegünstigung für Arbeiterhäuser unterbreitet. Im galizischen Landtage beantragte der Ruthene Antoniewicz die Einführung des directen Wahlrechtes in den Landgemeinden für die Wahlen in den Reichsrath, Landtag und in die Bezirksvertretung.

(In niederösterreichischen Landtage) erklärte der Statthalter, dass durch den Aufschub der parlamentarischen Erledigung der Gesetzentwürfe über die neuen Wiener Verkehrsanlagen keine Verzögerung des Beginnes des Baues eingetreten sei. Die Vorarbeiten seien im vollen Zuge, und die Fertigstellung des Gesammtentwurfes der Stadtbahnen sei für Ende dieses Monats zu erwarten. Eine Arbeitslosigkeit, wie sie in Wien heuer der milde, schneelose Winter mitverschuldet habe, sei in kommenden Jahren infolge der Vertheilung der Herstellung der Verkehrsanlagen auf mehrere Bauperioden unmöglich.

(Die Vertheilungen in Wien.) Die Wiener Polizeibehörde hat an das Arbeiter-Hilfscomité einen Erlaß gerichtet, in welchem erklärt wird, die bisherige Art der Brotvertheilung an die Arbeitslosen gefährde

in mehrfacher Richtung die öffentliche Ordnung und das öffentliche Wohl. Es sei bei den Brotvertheilungen sehr schwierig, die Ruhe aufrecht zu erhalten, und diese Wahrnehmungen sowohl als auch andere Unzukömmlichkeiten legen der Behörde die Pflicht auf, die Brotvertheilung zu untersagen. Der Erlaß hebt hervor, daß der Bürgermeister jedem würdigen Hilfsbedürftigen Hilfe gewähren könne und daß nach Vertheilung von Lebensmitteln in der bisherigen Art dormalen kein Bedürfnis mehr vorhanden sei.

(Ungarischer Reichstag.) In der Adressdebatte betonte der Referent Bokros die Sicherung des äußeren Friedens und der inneren Ruhe. Ungarn habe keine nationalen Gravamina, keine unerfüllten Wünsche. Der Berichterstatter empfiehlt die Annahme des Adressentwurfes. Karl Cótvos begründete den Adressentwurf der äußersten Linken und verwies in der Begründung seines Adressentwurfes auf die fortwährenden Rüstungen, die zum Ruine des Völkervohlstandes führen, und wünschte, daß der König von Ungarn, gestützt auf seinen mächtigen, treuen Alliierten, die Initiative zur friedlichen Beseitigung dieses Zustandes ergreife. Die treue Anhänglichkeit seiner Völker und die Verehrung der übrigen Monarchen machen den König von Ungarn zur berufensten Persönlichkeit in dieser Angelegenheit.

(In Paris) ist nach der ersten Reaction, welche die ministerielle Erklärung im Parlamente und außerhalb desselben hervorgerufen, wieder eine Ruhepause gefolgt und man fängt an, dem Cabinet Loubet gute Seiten abzugewinnen. In Deputiertenkreisen hört man bereits die optimistische Ansicht, das Ministerium könne sich längere Zeit am Ruder halten, zumal wenn es ihm gelänge, glücklich den 1. Mai zu überstehen. Die Radicals und ein Theil der Rechten bleiben dem Cabinet nach wie vor feindlich gesinnt. Uebrigens darf man nicht außeracht lassen, daß das Land der Krisen müde ist und schon deshalb viele Deputierte sich es zweimal bedenken werden, ehe sie sich entschließen, Hand in Hand mit den Radicals zu gehen.

(Aus Griechenland.) Ueber das Eingreifen des Königs von Griechenland, der das auf die Kammermehrheit gestützte Ministerium Deljannis entlassen hat, liegen nunmehr verschiedene Mittheilungen aus Athen vor. Es heißt, daß die Ersparungen, die Deljannis im Militärbudget vorschlug und mit denen König Georg nicht einverstanden war, mit zu dessen Entschluß beigetragen hätten. Hauptsächlich aber wird derselbe auf die Finanzfrage zurückgeführt, und in allen Berichten wird hervorgehoben, daß der König den entscheidenden Schritt unternahm, ohne jemanden zu befragen oder zu benachrichtigen, da er allein die Verantwortung habe tragen wollen. Ein Athener Brief besagt, der König habe einen Staatsbankrott befürchtet und die moralische Mitschuld an einem solchen von sich abwälzen wollen.

(Italienische Kammer.) In Beantwortung der Interpellation mehrerer Deputierten erklärte Rudini in der Kammer, betreffs der Anwendung der im österreichisch-italienischen Handelsvertrage enthaltenen Weinzollclausel werde er die Commission befragen, die zum Studium der Bedingungen zur Verbesserung der Weincultur eingesetzt sei, und dann einen bezüglichen Entwurf einbringen. Hierauf begann die Berathung des richtiggestellten Budgets pro 1891/92.

(In der serbischen Skupstina) wurde an den gewesenen Volkswirtschaftsminister Tavšanović

wegen angeblich verschiedener Mißbräuche bei der Einrichtung der Schlachthäuser in Miß und bei der Verlegung der Gemeindepfeiler eine scharfe Interpellation gerichtet. Die erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Staatshauptcontrole wurde beendigt und die von dem beantragten Amendements trotz der Einsprache des Justizministers mit großer Majorität angenommen.

(Anarchistische Anschläge.) In den russischen Grenzorten finden fortgesetzt Hausdurchsuchungen nach nihilistischen Schriften und Sprengstoffen statt. Dieselben sollen durch Mittheilungen der Wiener Polizei veranlaßt worden sein, wonach ein großer Theil der gestohlenen Dynamitpatronen nach Wien geschmuggelt werden soll.

(Aus Deutschland.) Die «Kreuzzeitung» fährt, daß die Verhandlungen mit dem Herzoge von Cumberland vorgestern abends den erwünschten Abschluß gefunden haben.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben für die hilfsbedürftigen Arbeitslosen in Wien den Betrag von 2000 fl. aus Allerhöchstherr Privatcasse zu bewilligen geruht.

(Reise in Indien.) General Wilson von Kobolitsch und Gemahlin sind auf ihrer indischen Reise in Tutivirin angelangt. Außer ein wenig zu viel Regen — 26 Grad Réaumur im Schatten, 36 Grad darüber in der Sonne — und hie und da nicht niedriger denn Sacher'sche Diners, so schreibt der Reiseleiter es zur Zeit herrlich in dem Lande der Rabobs. Den Manövern in Merrut gieng die Reise über Bulandshaher nach Calcutta, wo ein sehr interessantes Kennmeeting und verschiedene Feste stattfanden. General Rodolitsch machte sodann einen Abstecher nach Darjeeling im Himalaya-Gebirge und das erst seit 1816 annectierte Ober-Birmah bis Mandalay. Ueber Mandalay gieng es dann weiter nach Hyderabad, dem alten Reich der Nizams, wo die Reisenden den seltenen Sport einer Parforcejagd auf Black Bucks (eine Gazellengattung) machten, bei welcher gezähmte Leoparden die Stelle der Hirschhunde vertreten. Lange und scharfe Runs gibt es dabei nicht, aber das Eigenartige der Jagd hat für die Europäer doch einen großen Reiz. Trindunoyoli-Walden, wo die ältesten und größten Tempel Indiens sich finden, war die nächste Station, von wo die Reisenden sich nach Colombo auf der Insel Ceylon einschiffen, um am 3. d. M. dürften sie bereits die Rückreise nach der Heimat angetreten haben.

(Was ein Pfund Steinkohle ausmacht.) Nach den Untersuchungen des Professor Rogers in Washington ist in jedem Pfund Steinkohle eine dynamische Kraft enthalten, die der Arbeitsleistung eines Mannes in einem Tage gleichkommt. Drei Tonnen derselben Kohle repräsentieren die Arbeit eines Mannes in dem Zeitraum von zwanzig Jahren, eine Quadratmeile eines Kohlenlagers, welches nur vier Fuß Dicke besitzt, repräsentiert so viel Arbeit, wie ein Million Arbeiter in zwanzig Jahren verrichten können. Derartige Rechnungen zeigen uns erst, wie verschwendend unsere gegenwärtigen Ofenanlagen und die Verbrennungsmethoden trotz der mannigfaltigen Bemühungen, welche von Seiten der Heizungstechniker in Hinsicht auf die Brennstoffersparnis gemacht werden, noch immer sind.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(41. Fortsetzung.)

Frau von Löwe lachte auf.
«Narr!» stieß sie zischend aus.
«Narr?» fuhr Hartwig auf. «Tante Esther muß bitten — —»
«Laß das! Ich hätte dir mehr Courage getraut, als daß du so rasch dem Feinde das Räumst.»
«Dem Feinde?»
«Freilich, und sogar, wenn du die Sache am rechten Ende faßt, einem sehr ungefährlichen Feinde, einem Rivalen, den du, wenn du wirklich ein Mann bist, mit Handumdrehen aus dem Sattel hebst. Es handelt sich hier um eine Kinderei. . .»
«Dorothea scheint mir nicht nach einer Kinderei in dieser Weise angethan!»
«Bah! Ein reicher Mann von 27 Jahren, der noch so wenig die Weiber kennt! Du hast einen Weibsohnen, David Goldschläger, zu dem ich dir sage, daß er Nichtsdestoweniger höre auf das, was ich dir sage. Weißt du, ich spreche in deinem Interesse, Hartwig. Der Mann, wer dir bei Dorothea im Wege steht? Der Bauerberger ist es, der Violinist, der Sohn des bankrott gewordenen ehemaligen Commercienrathes Blumberger. Dorothea ist ein junges, unerfahrenes Ding — bitte, unterrichte mich nicht — ein junges Ding voller Schwärmeriei und ungesunder Backfischideen. Der Senator hat mit der liebenswürdigsten Rücksicht dem jungen Paare einen Spielraum zur Entwicklung seiner gegenseitigen Gefühle

werde und wir dann dem größten Elende anheimfallen würden, da er kein Vermögen hatte, ließ er den Bruder Kalupdzija (Leistenmacher) werden, mir aber wollte er etwas vermachen, was mich, wenn ich heran-gewachsen sein würde, ernähren sollte. Zu diesem Zwecke stach er mir nacheinander mit einer silbernen Nadel die Wangen, den Hals, die Zunge und die Arme an mehreren Stellen durch und führte in die Löcher Seidenfäden ein, so wie man das beim Ohrenstechen zu machen pflegt. Die Fäden wurden jeden Tag hin und her gezogen, die Wunden gesalbt, bis sie verheilten und überall ein Loch zurückblieb. War ein Loch verheilt, stach er ein zweites, drittes u. s. w.
Vor dem Tode trug er meinem Bruder auf, von Zeit zu Zeit Nadeln durch diese Löcher zu stecken, damit sie nicht verwachsen, und zuletzt mußte ich das selbst üben, bis ich darin eine solche Fertigkeit erlangt hatte, daß ich, ohne viel zu probieren, mit den Nadeln in die Löcher traf. Wenn Oesterreich unser Land nicht occupiert hätte und ich nicht ins Gymnasium aufgenommen worden wäre (der Junge war sehr auf-geweckt und scharfsinnig), hätte mich mein Bruder schon an einen Circusinhaber in Constantinopel angebracht, wo ich nach kurzer Ausbildung mein sicheres Brot gehabt hätte.»

Jetzt war mir alles klar. Es war keine Zauberei, sondern einfach das, was wir bei unseren Frauen täglich beobachten können, wenn sie Ohrringe in die Ohr-läppchen stecken. Auf das Blutfließen habe ich aber vergessen. Da zog mein Leon zur Erklärung auch dieses «Wunders» ein kleines, längliches Säckchen, ähnlich einer kleinen Würst, hervor; dieses, aus einem

Stückchen Dünndarm eines Schafes gefertigte Würstchen war mit Ochsenblut gefüllt und hatte einige Stecknadellöcher. Das hielt Lewi in der Hand versteckt und als ich Blut verlangte, gab er Blut, indem er die Würst drückte. Nun war mir auch die ganze «Zauberei» klar.

Als ich später in Sarajevo einer Vorstellung türkischer Taschenspieler beiwohnte und das Ausziehen des Augapfels, das Einschlagen eines scharfen Schwertes in den Leib, Schwert- und Messeressen u. u. sah, fand ich alles gerade so natürlich, als wenn ich als Kind sah, daß jemand die Zunge an die Nase bringen oder mit den Ohren, der Kopfhaut u. Bewegungen machen konnte.

Der Augapfel hängt ja nur an Muskeln, die dehnbar sind und durch Übung sehr lang gestreckt werden können, und wenn man unter das scharfe Schwert einen ringförmigen, aus Kupfer gebildeten engen Reif, der sonst mit dem Gurt des Künstlers zusammenfällt, also nicht beachtet wird, bringt, so kann man auf das Schwert mit einem breiten Hammer nach Belieben schlagen, denn der Bauch ist ja weich.

Solcher Fakir-Künste kenne ich noch ein Duzend. Für einen Westländer scheinen sie natürlich wunderbar, weil er mehr nach gelernten Regeln, als mit dem natürlichen Verstande denkt. Sein Denken ist dem Lernen nach der Grammatik zu vergleichen, wie wir es leider, dem Westen nachahmend, auch in unseren Schulen thun.

Petrinja im März 1892.

Dr. J. Boj.

(Ovation für Hofrath J. B. v. Weiß.) Sonntag vormittags fand die feierliche Ueberreichung der Adresse an den Hofrath und Professor der Geschichte an der Grazer Universität Johann B. v. Weiß statt. Zu dem Zwecke begab sich das Comité, in dessen Händen das Zustandekommen dieser Art von Huldbigung an den allseits hochgeehrten Professor gelegen hatte, in die Wohnung des Herrn Hofrathes, wo ihm nach einer warmen, von aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit durchdrungen, in poetischer Stimmung vorgebrachten Anrede des Herrn Professors Franz Lang vom zweiten k. k. Staatsgymnasium der Herr Schuldirektor und Prof. derselben Anstalt Dr. Reis die prachtvolle, mit über hundert Unterschriften von Personen, von welchen viele hervorragende Aemter bekleiden, gezeichnete Adresse überreichte. Mit den Zeichen großer Rührung nahm der noch immer rastlos thätige Herr Hofrath diesen Ausdruck der dankbaren Gesinnung entgegen und gedachte mit wenigen Worten der ersten Zeit seiner Thätigkeit auf historischem Gebiete, die ihn als Privatdocenten in Freiburg als ordentlichen Professor an die Grazer Universität brachten, erinnerte sich mit großer Freude an die zahllosen Hörer, die mit dem gespanntesten Interesse auf die herrlichen Schilderungen horchten, mit denen der Lehrer die großen Züge des Völklerlebens entrollte, und die wunderbaren Schwicksale nachging, welche jedes Reich und jede Nation von der Vorsehung zugewiesen erhielt. Die zufällige Anwesenheit eines bekannten ungarischen Historikers und Freundes des Herrn Hofrathes, des Grafen Oega Kuen, lenkte die darauffolgende gemüthliche Unterhaltung beim schäumenden Glase von selbst auf die historische Wissenschaft, die namentlich auf die jugendlichen Hörer nicht ohne Eindruck blieb.

(Ein flüchtiger Wechselstubenbesitzer.) Aus Budapest wird gemeldet: Der auf dem Theresienring etablierte Inhaber einer Wechselstube, David Levai, ist seit drei Tagen von hier verschwunden. Levai hatte eine große Clientel, vorwiegend kleine Leute, zu gewinnen verstanden, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauten. Die Bediensteten des Geschäftes erstatteten die Anzeige wegen Veruntreuung ihrer Cautionen. Sodann kam die Anzeige eines Depotinhabers Kordin, der um mehr als 5000 fl. geschädigt wurde. Es steht zu befürchten, daß sehr zahlreiche Personen empfindlichen Schaden erleiden. Bisher wurden beiläufig 18.000 bis 20.000 fl. angemeldet, welche Levai unterschlagen hat. Das vorhandene Bargeld wurde von der Behörde laiiert. Es ist bekannt, daß Levai diefertage sich in Wien aufgehalten hat. Er ist aber von dort wieder abgereist und sein jetziges Verbleiben nicht bekannt. Levai durfte die hiesige Börse seit längerer Zeit nicht betreten, da er in Strafuntersuchung war.

(Studentinnen in Paris.) Während die Wiener Universität, die zu den größten deutschsprachigen der Welt zählt, in diesem Semester nur drei weibliche Studierende aufweist, von denen zwei Polinnen sind, die dritte aber rumänische Staatsangehörige ist, stieg die Zahl der weiblichen Studierenden an der Universität Paris seit dem Jahre 1890 von 152 auf 252 an. Davon gehören der medicinischen Facultät 134 an, darunter 18 Französinen, 6 Engländerinnen und 103 Russinnen. In Paris praticieren bereits acht weibliche Aerzte.

(Vergarbeiter-Unruhen in Böhmen.) In Schaplar fanden, wie nachträglich bekannt wird, in der vorigen Woche Vergarbeiter-Tumulte wegen der verminderten zehnpromcentigen Lohnreduction statt. Etwa vierhundert Arbeiter der Erlanger'schen Werke bedrohten den Director Lung, der durch die Gendarmerie, die mit gefälltem Bajonnet vorging, vor Insulten geschützt wurde. Der Director mußte sich aber schließlich durch einen

gelassen. Ich habe diese Gefühle längst voransgesehen. Walther von Blumberger kam täglich zu Dorothea; sie spielte Clavier, er begleitete sie. Was daraus werden mußte, konnte jedes Kind berechnen. Ich machte Rahel darauf aufmerksam, aber die hatte auch einen Narren an dem Künstler gefressen. Ein Künstler! Darin liegt für gewisse Personen ein unwiderstehlicher Reiz. An Rahel's Beerdigungsstage hat nun Blumberger um Dorothea's Hand angehalten. Friedrich Hellwig ist jedoch vernünftig genug gewesen, vorläufig seinen Antrag abzulehnen. Vorläufig! Zwei Jahre soll er fortgehen und in dieser Zeit höchstens zwei Briefe monatlich mit Dorothea wechseln. Du hast also ein weites Feld vor dir, Hartwig.

Im Krieg und in der Liebe ist List eine erlaubte Waffe. Ich weiß ja nicht, wie stark deine Leidenschaft für Dorothea ist, ob du es der Mühe wert hältst, für sie zu kämpfen, aber wenn dies der Fall ist, dann bietet dir jetzt wie nie die Gelegenheit zu prüfen, ob lebendig ist. Ich meinestheils glaube, es handelt sich wirklich nur um eine flüchtige Gefühlsaufwallung, wie man sie bei jungen, zur Sentimentalität neigenden Mädchen oft findet. Nun thue, wie du willst. Erscheint dir Dorothea's Besitz wünschenswert, so gehe systematisch und vorsichtig ans Werk, dir ihre Liebe zu erwerben, und überlasse alles andere deinem Vater, deinem Großvater und deiner Esther.

Hartwig wurde abwechselnd roth und blaß. Er kämpfte offenbar mit sich selbst. Im Grunde seines Na-

Sprung aus dem Fenster retten. Gegen einzelne Räubersführer wurde die Anzeige wegen Erpressung erstattet.

(Musik- und Theater-Ausstellung in Wien.) Unter den großen Musikgesellschaften, welche das Publicum während der internationalen Musik- und Theater-Ausstellung in Wien zu hören Gelegenheit haben wird, befindet sich auch die Budapester philharmonische Gesellschaft, deren Concerte in der zweiten Hälfte Mai stattfinden werden. Wie wir erfahren, haben Anton Rubinstein und St. Saëns zugesagt, je ein Concert während der Ausstellung zu dirigieren. Der Garantiefond für die Ausstellung hat die Höhe von 128.000 fl. erreicht.

(Weinbautag.) Am 3. April soll in Wien im Sophien-Saale ein österreichischer Weinbautag abgehalten werden, dessen Zweck vornehmlich darin besteht, die Regierung und die übrigen Factoren zu einer erhöhten Energie in der Bekämpfung der Phylloxera aufzufordern und die Wünsche und Bedürfnisse unserer Weinbaureisenden zum Ausdruck zu bringen.

(Ermordung eines Finanzwächmannes.) Aus Trient wird telegraphiert: Nächst der Borghettobrücke, südlich von Ala an der italienischen Grenze, wurde gestern ein österreichischer Finanzwächmann, Antonio Viasì, vermuthlich das Opfer italienischer Schmuggler, ermordet aufgefunden.

(Johann Maria Farina), der Chef der bekannten Eau de Cologne-Firma in Köln, der wirklich echte, ist im Alter von 55 Jahren gestorben. Er war der Enkel des Begründers des weltberühmten Hauses und saß auch im Rath der alten rheinischen Stadt.

Frühjahrsmoden.

Wir entnehmen dem Modeberichte der «Wiener Mode» vom 1. März folgende Stellen: Authentischen Berichten zufolge, die wir bei den ersten Firmen unserer Stadt eingeholt haben — also unverfälschte Wiener Mode — soll im Frühjahr vorwiegend Seide getragen werden, und zwar durchwegs gemusterte, sei es nun solche mit schmalen, farbigen, weit von einander entfernten Carreaustreifen, Tupfen, Halbkugeln in abgetönter Nuance oder abgehacktem Würfelbessin, oder solche mit lose verstreutem Blütenmuster in heller Farbe auf mattem Fond. Doch sei hier ausdrücklich betont, daß in der heurigen Mode sich eigentlich zwei Richtungen werden unterscheiden lassen.

Die schüchternen Versuche, die in Wien mit der Straßenschleppe gemacht wurden, haben klägliches Fiasco gemacht; es war dies, wie unsere Confectionäre behaupten, überhaupt nur ein Versuch, aus zwei Toilettengevrés eines zu schaffen; es hätte die Vereinigung der Salontoilette mit der Straßenrobe zustande kommen sollen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß dieser Plan unserer spar samen Modedamen gescheitert ist — von nun an trennt die Mode sogar diese beiden Toilettegattungen in zwei Façons, damit jeder Wiedereinführung dieses Projectes von vornherein die Spitze abgebrochen werde. Das Straßenkleid ist rund, die Salontoilette darf in keinem Falle ohne Schleppe sein. Die Röcke beider Arten von Roben werden am rückwärtigen Theile stark geschrägt, oft nur aus einem einzigen Stoffstücke hergestellt. Diese neue, sehr kleidsame Façon, «Glockenrock» genannt, ist höchst einfach herzustellen und aus dem Grunde praktisch, weil eine eventuelle spätere Umarbeitung der Kleider dadurch sehr erleichtert wird. Bei der Salontoilette sind Taillen mit langen Schößen nicht mehr erlaubt; man fertigt sie rund an, nur einige Centimeter bis unterhalb des Schlusses gehend, oder vorne spitz, rückwärts in ein

turells edel und ehrenhaft angelegt, widerstebte es ihm, auf einem Wege vorzuschreiten, den der Rivale nothgedrungen verlassen hatte. Aber die Leidenschaft, welche er für Dorothea empfand, erhob sich über alle Zweifel und Bedenken. Er liebte seine schöne Cousine von dem ersten Moment an, da er sie gesehen, und diese Liebe war echt und uneigennützig. Frau von Löwe's Worte verfehlten nicht ihren Zweck; er begann zu überlegen und zu hoffen.

«Sie wird es mir verdenken, wenn ich trotz ihrer Antwort meine Bewerbungen fortsetze,» meinte er zweifelnd.

«Du redest wie ein Kind, Hartwig. Natürlich wirst du ihr nicht in 14 Tagen einen erneuten Antrag machen. Mit deiner Vorschnelle begiengst du übrigens — nimm es mir nicht übel — eine Unklugheit. Warum zogst du nicht zuvor jemanden ins Vertrauen? Sei überzeugt, es wäre alles anders gekommen. Doch geschehene Dinge sind nicht zu ändern. Am besten ist es, ihr reist vorläufig ab. Nach einigen Monaten kehrt du nach Hamburg zurück; Geschäfte dienen zum Vorwande und diese sind manchmal langwierig. Während dieser Zeit verkehrst du viel im Hellwig'schen Hause, Dorothea ist allein...»

«Wieso allein?»
«Der Senator reist im November nach Wien. Dorothea will nicht mitreisen. Ich werde so lange im Hause bleiben.»
«So lange?» fragte Samuel Goldschläger lauernd.
«Und später? Wo bleibst du später?»

Fräulein endend. In ersterem Falle deckt meistens ein Bandgürtel den Taillenrand, so daß es den Anschein hat, als trete die Taille unter den Rock. Die Taille des Straßenkleides hat angelegte Bänder und wird noch immer jadenförmig lang geschnitten. Auch Princeskleider werden stark getragen werden, doch lassen sie sich ohne dazugehörige Jacke nicht für die Straße verwenden.

Eine Vereinigung beider Façons für die Straßenrobe ist eine Taille, die vorne nur bis zum Rockbunde reicht, wo sie mit einem gewundenen Bandarrangement in Gürtelform abschließt, wodurch dem Kleide das Aussehen einer Princesrobe gegeben wird, welche rückwärts lange Frackschößtheile zeigt. Besonders für nicht große Personen ist diese Façon anzuzupfehlen, ebenso wie die sehr kleidsamen russischen Blousentaillen. Die Aermel bleiben noch immer auf der Höhe der Situation, nämlich hoch und faltig aufgestellt, und werden im heurigen Frühjahr, wie unsere Confectionäre versichern, sogar mit phantasiereichen Arrangements geschmückt werden, deren Art jedoch noch in tiefes Dunkel gehüllt ist. Als Modefarbe für junge Mädchen gilt Roth, ein schönes, gesättigtes Roth; junge Frauen wählen als allerneueste Farbzusammenstellung: Aubergine und Weinroth; in ersterer Farbe wird der Kammgarn oder das Tuch für die Robe genommen, in letzterer der Sammtausputz, welcher als discrete Randgarnierung, als Rouleaux, Biais u. angebracht wird. Sonst dominieren, wie alljährlich, alle Farbentöne des Grau und Drap; höchst elegant sind groß carrierte, schottische Stoffe (auch Sammt) mit dünnen, nicht sehr bunten Streifen auf dunklem Fond.

Die Mäntel haben ihre Existenzberechtigung eingebüßt, man wird nur mehr Jacken tragen, natürlich mit langen Schößtheilen oder Rotonden in gleicher Länge, mit Faizschmuck oder Federnputz. Für die Frühjahrshüte wird neuerdings Atlas beliebt sein, besonders für Toques und Capotes. Die Kappe ist glatt bespannt, die Krämpfe innen ebenfalls, außen mit dicht aneinander gereihten, schrägfabigen Biais; die Kappe umgibt immer eine Brüsseler Spitze, mit einer Schnalle gehalten, aus der von rück- oder seitwärts eine Federnpanache aufsteht. Auch Cylinder aus Atlas mit gleichem Arrangement werden sehr viel gesehen werden. Sonst werden bei dem Frühjahrshüte 1892 die bunten Farben vorherrschen — es wird da eben nur zwei Sorten geben: sehr bunte und sehr einfache schwarze mit Spitzenschmuck. Man wird Hüte tragen mit grünen Bandschleifen innen an der flachen Krämpfe, außen mit hellila-rosafarbigen, hellblauen und rothen, dazu grüne Nelken, Hyacinthen in ganzen Dolben, seitwärts aufstrebend.

Ueberhaupt sind die Façons der Frühjahrshüte 1892 ganz originell. Sie lehnen sich stark an historische Kopfbedeckungen, z. B. an das Barett Henri II. Die Krämpfe flach, die Kappe ebenso, nur hie und da eingedrückt, bloß Raum für ein Stengel-Arrangement lassend — der Aufputz sitzt also meist auf der Kappe oder seitwärts. Auch aus schmalen buntfarbigen Bändern, dicht aneinander gereiht, bilden den Schmuck des Capotes, die sich mit bütenförmig gebundenen Bouquets zieren, meist in ganz absteckenden Farben von den Bändern gehalten. Sind diese hell, so ist das Bouquet leuchtend roth, saftig grün oder umgekehrt.

Wer diese bunte Farbenpracht nicht liebt, dem bleibt der Ausweg zum eleganten Schwarz — doch wollen wir der Frühjahrsmode nicht vorausgreifen. Nach dem wässerigen Winter zu schließen wird vielleicht nur eine Farbenharmonie dominieren — Grau in Grau.

Die Witwe hob ungeduldig die Achseln.
«Wird sich finden!» sagte sie lakonisch. «Ich habe keine Zeit länger. Geht ihr mit?»

David Goldschläger nickte und griff nach seinem Cylinder; auch Hartwig machte sich bereit.

«Wie geht es dem Herrn Senator?» erkundigte sich Samuel Goldschläger beim Abschied. «Ist er wieder aufgestanden aus dem Bette und was hat ihm gefehlt eigentlich?»

«Eine räthselhafte Geschichte!» erwiderte Esther, ihre schwarzen Handschuhe über die schlanken Finger streifend. «Am Abend von Rahel's Beerdigungsstage, gegen 10 Uhr war es, hörte man ein Gepolter und einen Fall im Hinterhause. Beim Nachschauen fand man Friedrich Hellwig bewußtlos am Boden liegen. Die Leute sagen, er sei einem Gespenst begegnet. Lächerlich! Seltsam ist nur der Umstand, daß sich diese Geschichte mit den Aussagen des alten Weibes, der Annemarie, deckt. Es ist mir unverstänlich, was den Senator bewegen konnte, auf die Phantasien der überspannten Alten hin, das Hinterhaus persönlich zu inspiciere. Eine Schrulle, wie sie die gescheiterten Leute zuweilen haben. Adieu, Vater.»

Das Kleeblatt entfernte sich. Samuel verriegelte vorsichtig wieder die Etagenthür und begab sich in sein Comptoir. Bald saß er wie immer an seinem alte schwachen Schreibtisch und rechnete über seinen dicken Geschäftsbüchern. Nur der starke, zurückgebliebene Zammindust aus Esthers Kleidern verrieth das Dagewesen sein eines Besuches.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der krainische Landtag) hält morgen vormittags 10 Uhr seine dritte Sitzung. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderen die mündlichen Berichte: Ueber die Petition des Frauenvereines der Christlichen Liebe in Laibach um Subvention; über die Petition des Postmeistervereines um Befreiung von der Zahlung der Landeszuschläge; über die Petition des Gemeindeamtes in Franzdorf um Subvention zur Herstellung der Gemeindefraße Rakitna-Franzdorf; über die Petition des Gemeindeamtes in Kropp um Subvention zur Herstellung des Spitals; über den Rechnungsabschluss der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden pro 1890; über den Voranschlag der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden pro 1892; über den Voranschlag des Lehrerpensionsfondes pro 1892 und über die einschlägigen Petitionen der Lehrerswitwen und -Waisen; über die Verbreitung der Reblaus in Krain; über die Petition der Gemeinden Bigaun und Seuschtschek um Subvention zur Errichtung der Wasserleitung; über die Petition der Landwirtschaftsfamilie in Rudolfswert, betreffend die Hebung der Viehzucht; über die Petition der Fischerei-Section der Landwirtschaftsgesellschaft um Bewilligung der Fischzucht in Studenc, beziehungsweise um Subvention.

(Die neue Münzeinheit.) Zur Lösung der Frage der neuen Münzeinheit macht der «Oesterreichische Oekonomist» nachstehenden beachtenswerten Vorschlag: «Man gebe dem neu zu prägenden halben Gulden einen besonderen Namen und theile diese Münze in hundert Kreuzer. Wir würden dann den Gulden als Münzeinheit haben, der den jetzigen Gulden zu ersetzen und den Uebergang zu erleichtern berufen ist; ferner den halben Gulden, etwa mit der Bezeichnung Adler oder Krone; endlich den Kreuzer, der den Wert des jetzigen halben Kreuzers hätte. Im Rechnungswesen und im Verkehr — selbst im kleinen — würde diese Einrichtung gar keine Schwierigkeiten im Gefolge haben. Besitzt doch auch England drei Geldbezeichnungen, und zwar mit viel unbequemerer Eintheilung, ohne darunter empfindlich zu leiden. Die von uns vorgeschlagene Eintheilung ist aber durchaus nach jeder Richtung hin leicht zu handhaben und kann nicht die geringste Schwierigkeit herbeiführen. Prägen wir dann an Münzen den Gulden, den Adler oder die Krone, Scheidemünzen zu 20, 10, 5 und 1 Kreuzer, so ist ein Geld- und Münzwesen geschaffen, welches allen Anforderungen zu entsprechen geeignet erscheint.»

(Lieferungs-Ausschreibung.) Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd beabsichtigt, die Lieferung der vom Monate Mai d. J. bis Ende April 1893 benötigten Quantitäten nachverzeichneter Waren im Offertwege sicherzustellen, und zwar: 40.000 Kilo gekochtes, helles, gut abgelagertes Leinöl (Leinölstrich), 30.000 Kilo rohes, helles, gut abgelagertes Leinöl, den Bedarf des Arsenal's an Nieten und Schrauben, 500 Stück Balken aus Tannenholz, 100.000 Kilo Portland-Cement in Fässern, 60.000 Kilo Blei-Bleche und Röhren, 6000 Stück schmiedeeiserne Dampfesselröhren, 20.000 Kilo geriffene Jutesäden als Puzmaterial und 40.000 Kilo Rohzink in Platten für Gießerei. Die bezüglichen Offerte sind bis längstens 21. März an den Verwaltungsrath der Gesellschaft zu richten, und hat der Offerent mit seiner Offerte bis 15. April d. J. im Worte zu bleiben. Nähere Auskünfte erteilt die Verwaltung des Lloyd-Arsenal's in Triest. Die Lieferungs-Ausschreibung kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

(Concert der «Glasbena Matica».) Die «Glasbena Matica» veranstaltet am kommenden Samstag im Concertsaale der philharmonischen Gesellschaft unter Mitwirkung des Opernsängers Herrn J. R. Tertnik, des Violinvirtuosen Herrn H. Baudis, des Pianisten Herrn R. Hoffmeister, der Militär-Musikkapelle und des Männer- und Damenchores ein großes Concert mit einem reichhaltigen und interessanten Programm, welches durchaus Novitäten umfasst. Das Programm lautet: 1.) Anton Dvořák: 149. Psalm, für gemischten Chor und Orchester; 2.) Anton Nedvob: «Vergißsmeinnicht», Männerchor; 3.) Richard Wagner: Preislied des Walthar aus der Oper «Die Meisterfänger von Nürnberg», gesungen von Herrn Tertnik mit Orchesterbegleitung; 4.) Anton Dvořák: a) «Der Ring», b) «Die Flucht», zweistimmige Chöre für Sopran und Alt; 5.) J. S. Svendsen: a) Romanze; A. Jarzycki: b) Mazurka für Violine, vorgelesen von Herrn Baudis; 6.) R. M. Weber: Große Arie des Hüon aus der Oper «Heron», gesungen von Herrn Tertnik mit Orchesterbegleitung; 7.) Anton Foerster: «Die Geliebte», gemischter Chor; 8.) Pietro Mascagni: Kirchenchor aus der Oper «Cavalleria rusticana», doppelter gemischter Chor mit Orchesterbegleitung; Sopran solo Fräulein L. Daneš. — Preise der Plätze: Cerclesitz 2 fl., Sitz erster Reihe und auf der Gallerie 1 fl. 50 kr., die übrigen zu 1 fl. Eintritt ins Parterre und auf die Gallerie 60 kr. Studententaxen 30 kr. Vorverkauf bei den Herren Petrici und Sofj.

(Von der Nichte vergiftet.) Am 22sten Februar starb in der Ortschaft Dolina bei Triest nach längerer Krankheit der Einwohner Anton Strain, und gleich nach Bekanntwerden der Todesnachricht verbreitete sich das Gerücht, daß Strain vergiftet worden sei. Die Gendarmerie nahm sich der Sache an, und schon die ersten Recherchen waren für die Nichte des Strain, Johanna Kozic, welche den Onkel während dessen Krankheit gepflegt hatte, so belastend, daß am 3. d. M. die Exhumierung und Obduction des Todten angeordnet wurde. Durch die Obduction wurde erhoben, daß Strain infolge Phosphorvergiftung gestorben war. Die Kozic wurde in Haft genommen und dem Gerichte eingeliefert.

(Schwindel mit Puzpulver.) In hiesigen Gast- und Kaffeehäusern machte in den letzten Tagen ein Hausierer mit Puzpulver sehr gute Geschäfte. In Gegenwart der Gäste machte derselbe Proben mit seinem Pulver; dieselben fielen sehr gut aus, denn die gepuzten Gegenstände glänzten, daß es eine Freude war. Der Hausierer setzte sein Puzpulver, welches er in Paketen verkaufte, reizend ab. Leider erwies sich das verkaufte Pulver nicht als ebenso gut — es war gewöhnlicher Sand. Ueber Anzeige eines Gasthausbediensteten wurde der Verkäufer des famosen Puzpulvers nun arretiert und dem Gerichte übergeben.

(Duell mit blutigem Ausgang.) Wie uns aus Fiume telegraphisch gemeldet wird, fand gestern dortselbst wegen Beleidigung des Veteranencorps zwischen dem Commandanten des Veteranencorps, Schödle, und dem Advocaten Dr. Barčić ein Duell statt. Dr. Barčić wurde hierbei tödlich verwundet und starb nach wenigen Stunden.

(Todesfall.) In Laibach ist gestern nachmittags der pensionierte Pfarrer Herr Johann Thoman im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verbliebene war seinerzeit deutscher Prediger in Triest, später Pfarrer in Tschernutsch und verrichtete zuletzt die gottesdienstlichen Functionen in der hiesigen deutschen Kirche.

(Elektrische Beleuchtung in Klagenfurt.) Die Herren Madile in Klagenfurt und Scherbaum, Kunstmühlenbesitzer in Marburg, haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» berichtet, die sogenannte Perkounig-Mühle am Gurkflusse angekauft, um die dortige, 10.000 Pferdekraft betragende Wasserkraft zur Einführung elektrischer Beleuchtung in Klagenfurt auszunützen.

(Einheimlicher Künstler.) Wie verlautet, wird Herr Anton Foerster, Sohn des hiesigen Domchor-Musikdirectors Foerster, demnächst eine Rundreise, und zwar vorerst in Deutschland antreten, um sich als Claviervirtuose zu producieren. Sodann gedenkt er auch jenseits des Oceans eine Tournee zu unternehmen, unzweifelhaft mit Erfolg.

(Besitzwechsel.) Der Baron Cobelli'sche Waldbestand bei Laase im Ausmaße von 135 Joch wurde vom Gutsbesitzer Josef Verbič in Freudenthal um den Betrag von 9000 fl. angekauft.

(Bildhauer A. Gangl) befindet sich auf dem Wege der Besserung und dürfte in kurzem der Kunst wiedergegeben sein.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Kaibacher Zeitung».

Wien, 9. März. Die Valuta-Enquête, unter dem abermaligen Vorsitz des Finanzministers, vernahm heute die drei böhmischen Landtagsmitglieder Bondy, Bráf und Matuš. Alle sind für die Goldwährung, für die Beibehaltung des Courantfilbers und für die Staats-Cassenscheine. Betreffend die Wertrelation will Bondy nicht unter 80 und nicht über 84 Procent gehen, Bráf wünscht den Durchschnittscours der letzten drei Jahre, Matuš den Durchschnittscours von 1888, 1889 und 1890. Alle sind für den Halbgulden als Münzeinheit, welche eventuell «Krone» genannt werden soll.

Krafsau, 9. März. Der Präsident der General-Direction der k. k. Staatsbahnen Dr. Ritter v. Bilinski ist gestern abends von Lemberg hier angelangt und verbleibt einige Tage hieselbst. Zu Ehren des Präsidenten findet heute abends ein vom hiesigen Bürger-Comité veranstaltetes Diner statt.

Budapest, 9. März. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben, mit welchem Graf August Zichy von dem Fiumaner Gouverneurposten unter Anerkennung der in dieser seiner Eigenschaft geleisteten Dienste auf eigenes Ansuchen enthoben und zum Gouverneur der Obergespan Graf Ludwig Batthyányi ernannt wird.

Köln, 9. März. Die «Kölnische Volkszeitung» bestätigt nun das die Regelung der vermögensrechtlichen Fragen enthaltende Abkommen mit dem Herzog von Cumberland. Alle politischen Fragen, auch die braunschweigische Thronfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland, blieben jedoch ausgeschlossen.

Rom, 9. März. Die «Opinione» meldet: Die zum Studium der Verbesserung der Weincultur eingesetzte Commission anerkannte die Zweckmäßigkeit der Anwendung der Weinzollklausel des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn, empfahl jedoch die Anwendung derselben erst nach dem Abschlusse der französisch-spanischen Verhandlungen.

Washington, 9. März. Dem Senate ging heute eine Botschaft des Präsidenten zu, mit welcher dem Hause die Convention über die Regelung der Frage des Robbenfanges im Behrings-Meere durch ein Schiedsgericht vorgelegt wird.

Angelommene Fremde.

Am 7. März.
Hotel Stadt Wien. Englet f. Tochter, Private; Fuchs, Kupferer; Knöpfmacher, Hof, Groß, Reif; Moesler, Reif, Luz, Reuber, Kiste, Wien. — Volk, Privat; Ronge, Reifnig. — Mayer, Lieutenant, Karstadt. — Pfeifer, tagsabgeordneter, Gurfelb. — Graf Auersperg, f. u. f. Rammertagsabgeordneter, Gurfelb. — Graf Auersperg, f. u. f. Rammertagsabgeordneter, Gurfelb. — Schwabe, Fortinspections-Commissär, Gurfelb. — Oberdorfer, Pola. — Pristovsek, Pefschig, Gurfelb. — Hager, Aschach. — Knochig, Kfm., Hamburg. — Kopstein, Gurfelb. — Frimel, Reif, Graz. — Mühlbauer, Reif, Graz. — Berce, Pfarrer, St. Lamprecht.
Hotel Elefant. Wolf u. Drab, Private; Krupka, Reif, Mund u. Ripper, Reif, Wien. — Hambrusch u. Jander, Reif, St. Veit. — Rainer, Walker, Holzner, Reif, Klump, Villach. — Manhard, Kfm., Graz. — Mendl f. Paris. — Stiafny, Reif, Deutschbrod. — Spert, Reif, Genua. — Ferber, Cooperator, Brezje. — Kun, Reif, Guazaldi, Oberstlieutenant, Zara. — Kun, Reif, Dr. Zelovsek, Radmannsdorf. — Stritof, Altmarkt. — Perusel, Podcirtov. — Prošinagg, Glasfabrikant, Gurfelb. Gasthof Sternwart. Berdavs, Besizer, Gutenfeld. — Landtagsabgeordneter, Sfofelca. — Wajser, Gutsbesizer, Frau, Grundhof. — Vihal, Kfm., Altmarkt. — Wajser, Raffenfuß.
Hotel Sjobahnhof. Reichl, Wien. — Klein, Krafsau. — Zelen und Sega, Reimarkt.
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Bukovec, Besizer, Cerar, Gloggowiz. — Seiler, Budapest. — Rang, Reif, Hotel Vaterlicher Hof. Cerne, Radmannsdorf. — Leoben. — Stobettich, Kfm., Steyr. — König, Gurfelb. Gottschee. — Medic, Privatier, Blüchl. — Maier, Buchhändler, Brunel. — Gustafota, Besizer, und Matugio, Pola.

Verstorbene.

Den 7. März. Leopold Kovac, Arbeiter-Sohn, Petersstraße 19, Tuberculose.
Den 8. März. Michael Glinsek, Arbeiter, 41 J., Linengrund 1, Tuberculose.
Im Spitale.
Den 7. März. Martin Dvaha, Schuhmacher, 27 J., Drüsenkrankheit mit Eitervergiftung. — Stefan Zagar, 20 J., Brightische Nierenkrankheit. — Josef Glasbutter, vater, 75 J., Krebsübel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
7	U. Mg.	733.1	-14.6	windstill	Rebel heiter
9	» N.	730.6	-0.6	NW. schwach	Rebel heiter
9	» Ab.	729.0	-1.2	NW. schwach	Schneeflocken

Morgens Nebel, tagsüber heiter, nachts Schneeflocken.
Das Tagesmittel der Temperatur -5.5°, um 8.3° unter Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.



Francisca Muc gibt im eigenen, im Namen ihrer Kinder und aller übrigen Verwandten die herzlich betreibende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst geliebten Bruders, des hochwürdigen Herrn

Johann Thoman

emeritierter Pfarrer und deutscher Prediger welcher heute um halb 4 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden und mehrmaligem Empfang der heiligen Sterbesacramente in seinem 68. Lebensjahre sanft im Herrn entschlummerte.

Die irdische Hülle des theuren Dahingeschiedenen wird Freitag, den 11. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags im Trauerhause Krafsauer Damm Nr. 6 feierlich eingesegnet, von da auf den Friedhof zu Sanct Christoph übertragen und dortselbst im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 9. März 1892.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Steska

f. l. Steuer-Oberinspectors für die schönen Kranzspenden sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte spricht allen verehrten Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Beamten und den Bürgern von Stein, den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernde Familie Steska.

Course an der Wiener Börse vom 9. März 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices from the Vienna Stock Exchange, listing various securities like Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien of various companies.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 57.

Donnerstag den 10. März 1892.

Advertisement for Razglas, mentioning a public notice or legal matter.

Advertisement for Kundmachung, a public notice regarding land matters.

Advertisement for Concurs-Ausschreibung, a public notice regarding a bankruptcy or liquidation.

Advertisement for Kundmachung, a public notice regarding a legal matter.

Anzeigebblatt.

Advertisement for a social gathering on March 10th, mentioning 'Zusammenkommen der Gastwirte und Kaffeesieder im Alois Seitz' Gasthause Gradisca'.

Advertisement for Waldpflanzen-Offert, offering various types of trees and plants for sale.

Advertisement for a 'schöne Wohnung' (beautiful apartment) and a 'Lehrjunge' (apprentice) position.

Advertisement for Brauhaus von Anton Dreher in Triest, offering export-quality beer.

Advertisement for 'Abzulösen' (to be dissolved), offering a business opportunity.

Advertisement for Oklic, a public notice regarding a legal matter.

Advertisement for wine, mentioning 'varja 1892 zamrlega Janeza Janeziča'.

Advertisement for Razglas, a public notice regarding a legal matter.